Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf, durch die Post bezogen 65 Pf., mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 22. Laasphe, Sonnabend den 30. Mai 1891. 16. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind Seitens der Militairpflichtigen oder deren Angehörige vielfach Gesuche um Beurlaubung zur Disposition, um Urlaub oder Nachurlaub um Versetzung zu einem andern Truppentheil und um Gewährung von Invaliden-Beneficien dem Königlichen General-Commando direct zugesandt worden. Hierdurch ist ein unnöthiger Zeitverlust für die Betreffenden entstanden, da zunächst immer wieder Rückfragen bei den zuständigen Truppentheilen und Behörden nothwendig sind.

Im eigenen Interesse mache ich die Betheiligten daher im höheren Auftrage darauf aufmerksam, daß

1) Gesuche um Beurlaubung zur Disposition bis auf Weiteres spätestens bis zum 15. des Monats Juni jeden Jahres durch die Orts-Behörden an mich einzureichen sind.
2) Gesuche um Urlaub oder Nach-Urlaub sowie Anträge auf Versetzung zu einem andern Truppentheil, welche letztere im Allgemeinen nicht statthaft sind, gleichfalls durch die Orts-Behörden bei mir angebracht werden müssen, und
3) Anträge auf Gewährung von Invaliden-Beneficien an den Bezirks-Feldwebel oder das betreffende Bezirks-Commando zu richten sind.

Berleburg, den 22. Mai 1891.

Der comm. Landrath. v. Gersdorff.

Tagesgeschichtliches.

(**Deutschland.**) Die ausnahmweise hohen Kornpreise beschäftigen heute alle Welt, und daß etwas wird geschehen müssen, wenn die Ernteaussichten sich nicht bald günstig gestalten, unterliegt keinem Zweifel. Die Frage ist nur: was soll geschehen? Im Reichstage hat der Staatssekretär von Bötticher s. Z. erklärt, daß die Regierung den Augenblick noch nicht für gekommen erachte, besondere Schritte zur Abwendung einer Theuerung zu ergreifen. Der Staatssekretär fügte indessen hinzu, daß die verbündeten Regierungen die Angelegenheit sehr aufmerksam verfolgen und keinen Augenblick zögern würden, Schritte zu thun, wenn die Volksernährung erschwert würde. Welche Schritte gethan werden sollen, hat der Staatssekretär nicht gesagt. Im Abgeordnetenhause wird dieselbe Frage schon bei der dritten Berathung des Staatshaushaltes, die noch zu erledigen ist, behandelt und mit nicht geringerer Sorgfalt geprüft werden. Der Reichskanzler von Caprivi ist preußischer Ministerpräsident zugleich, hat auch Bedeutung für den Reichstag und das Reich, darum ist die Erwartung gerechtfertigt, mit welcher der neuen Parlamentscampagne entgegengesehen wird. Es besteht auch in allen Parteien die feste Absicht, die Kornpreisfrage eingehend klar zu stellen; im Laufe des Sommers wird wieder und wieder hierauf zurückgekommen werden, und da ist es sicher am Platze, wenn alle Welt weiß, woran sie ist. Ob der Landtag seine Arbeiten etwas früher oder später beendet, fällt unter diesen Verhältnissen nicht ins Gewicht.

— Die Hauptarbeiten, welche das preußische Parlament im letzten Abschnitt seiner Session nun noch zu erledigen hat, sind der Staatshaushalt und die neue Landgemeindeordnung, welche letztere bekanntlich zu Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Kammern Anlaß gegeben hat. Die dritte Berathung des Staatshaushalts würde wenig Umstände machen, wenn es sich lediglich um die darin enthaltenen Bewilligungen handelte. Daß die Getreidepreisfrage erörtert werden soll, ist schon dargelegt, daran werden sich aber noch andere Themata anreihen, die gleichfalls von hoher Wichtigkeit sind. Obenan steht da die seit Jahr und Tag behandelte Eisenbahnreform; die Sache wird nunmehr in Fluß kommen, da der Minister von Maybach seines hohen Alters wegen seinen Posten aufgibt und durch eine rüstigere Kraft ersetzt werden wird. Auch die Frage der Schulreform, die in letzter Zeit so viel erörtert ist, wird in den Etatsdebatten einen breiten Raum einnehmen.

— Zwei Ministerreden über die Noth der Landwirthschaft und die Getreidezölle: Minister v. Boetticher hat bei einem Festessen auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Stralsund nach der Stralsk. Ztg. folgenden Ausspruch gethan: „Wenn auch die neuen Handelsverträge das Maß des Schutzes, welches die Landwirthschaft bisher genossen hat, nicht aufrecht erhalten können, so ist man doch lange nicht berechtigt zu der Annahme, daß die Landwirthschaft geschädigt werde."

Herr v. Boettticher gab auch seiner Auffassung von der friedlichen Lage mit den Worten Ausdruck: „Es ist des Kaisers Wille, sein ernster Wille, die öffentliche Wohlfahrt mit allen Kräften zu fördern, und glauben Sie mir, meine Herren, die Sorgen sind bei Weitem nicht so begründet, wie man im Lande des Oefteren hört. Der politische Horizont ist klar und rein, lassen Sie sich nicht durch französische oder russische Uebertreibungen beunruhigen! Meines Erachtens ist nirgends ein vernünftiger Grund zu finden, um mit uns anzufangen, und wir werden niemals anfangen!"

Ferner hat sich der Landwirthschaftsminister v. Heyden über die angebliche Noth der Landwirthschaft geäußert. Bei einem Bankett des westpreußischen Provinzial-Thierschauvereins, dem auch der Landwirthschaftsminister beiwohnte, bat Herr von Puttkamer-Plauth den Minister, seinen großen Einfluß im Rathe der Krone zu Gunsten der Landwirthschaft einzusetzen, derselben ein rettender Engel, als welchen er ihn begrüße, zu sein. Minister v. Heyden dankte dem Vorredner für die Begrüßung und betonte, daß auch die Staatsregierung von der großen Wichtigkeit des landwirthschaftlichen Produktionszweiges voll durchdrungen sei und denselben mit allen Kräften zu unterstützen streben werde, derjenige würde aber sehr fehlgehen, welcher glaube, daß durch Maßnahmen der Regierung allen Beschwerden Abhilfe gebracht werden könne. Am weitesten komme man, wenn man auf sich selbst baut, denn „selbst ist der Mann." Er hoffe, daß auch in Westpreußen diesem Grundsatz gehuldigt werde. — Die Aufhebung der Getreidezölle würde am ehesten der wachsenden Brodnoth des Landes steuern.

— Zur Krisis im Eisenbahnministerium liegen wieder einmal ganz widersprechende Nachrichten vor.

Erlebnisse eines Rekruten von 1813.

Erzählung von Erckmann-Chatrian.

(10. Fortsetzung.)

„Gemach, gemach, Mutter Gretel, beruhigen Sie sich," sagte Herr Gulden. „Um des Himmels willen schreien Sie nicht so laut. Joseph, erzähle uns die Sache vernünftig; sie haben sich getäuscht, es ist nicht anders möglich ... Haben denn der Herr Bürgermeister und der Herr Arzt aus dem Lazarett nichts gesagt?"

Ich erzählte unter Seufzen die Geschichte des Briefes, und die Tante Gretel, die nichts davon wußte, fing an zu schreien, indem sie die Faust aufhob: „Ah! der Spitzbube! Wolle Gott, daß er noch einmal bei uns eintrete, ich spalte ihm den Schädel mit meinem Handbeil!"

Herr Gulden war bestürzt: „Wie! du hast nicht gesagt, daß es unwahr sei!" meinte er. „Sie ist also wahr, diese Geschichte?"

Und als ich den Kopf senkte, ohne zu antworten, und dabei die Hände faltete, fügte er hinzu: „Ah! die Jugend, die Jugend, die denkt an nichts ... Welche Unklugheit ... welche Unklugheit!"

Er schritt im Zimmer umher, dann setzte er sich, um seine Brille zu trocknen, und die Tante Gretel sagte: „Ja, aber sie sollen ihn trotz alledem nicht bekommen, ihre Schändlichkeiten werden zu nichts dienen: heute abend wird Joseph im Gebirge und unterwegs nach der Schweiz sein."

Herr Gulden wurde ernst, als er dies hörte; er zog die Brauen zusammen und antwortete nach Verlauf eines Augenblicks: „Es ist ein Unglück ... denn Joseph ist wirklich lahm ... Man wird es später erkennen; er wird nicht zwei Tage marschieren können, ohne zurückzubleiben und krank hinzufallen. Aber Sie haben unrecht, Mutter Gretel, zu sprechen, wie Sie es thun, und ihm einen schlechten Rath zu geben."

„Einen schlechten Rath!" sagte sie, „Sie sind also auch dafür, die Menschen hinzuschlachten, Sie?"

„Nein," antwortete er, „ich liebe die Kriege nicht, besonders nicht diese, wo Hunderttausende von Menschen das Leben verlieren für den Ruhm eines einzigen. Aber diese Kriege sind beendigt; man hebt nicht mehr Soldaten aus, um Ruhm und Königreiche zu gewinnen, sondern um das Land zu verteidigen, welches man durch große Tyrannei und Ehrgeiz in eine schlimme Lage gebracht hat. Man möchte jetzt wohl den Frieden! Unglücklicherweise rücken die Russen vor, die Preußen schließen sich ihnen an und unsre Freunde, die Oesterreicher, warten nur auf eine günstige Gelegenheit, um uns in den Rücken zu fallen; wenn man ihnen nicht entgegengeht, werden sie zu uns kommen; denn wir werden Europa auf den Hals bekommen, wie im Jahre 1793. Das ist also etwas ganz andres als unsre Kriege in Spanien, in Rußland und in Deutschland. Und ich, so alt wie ich bin, Mutter Gretel, wenn die Gefahr so fortwächst, und wenn man der Alten von der Republik bedarf, ich würde mich schämen, in die Schweiz zu gehen und Uhren zu bauen, während andre ihr Blut vergießen, um mein Land zu verteidigen. Uebrigens, hören Sie wohl darauf, sind die Deserteure überall verachtet. Nachdem man einen solchen Streich begangen hat, ist man von allem losgerissen, man hat weder Vater noch Mutter mehr, weder Heimat noch Vaterland ... Man hat sich selbst als unfähig verurteilt, die erste seiner Pflichten zu erfüllen, nämlich sein Land zu lieben und zu unterstützen, selbst wenn es im Unrecht ist."

Er sagte weiter nichts in diesem Augenblick und setzte sich mit ernsthafter Miene zu Tische.

„Laßt uns essen," erwiderte er nach einem kurzen Stillschweigen, „eben schlägt es 12 Uhr. Mutter Gretel und Katharina, setzen Sie sich da."

Sie setzten sich und wir aßen. Ich dachte über die Worte des Herrn Gulden nach, und sie schienen mir gerechtfertig. Die Tante Gretel kniff die Lippen ein und von Zeit zu Zeit blickte sie auf mich, um zu sehen, was ich dächte. Zuletzt sagte sie: „Ich aber schere mich nichts um ein Land, wo man die Familienväter nimmt, nachdem man die Burschen ausgehoben hat! Wenn ich an der Stelle Josephs wäre, ich reiste sogleich ab."

„Hören Sie, Tante Gretel," antwortete ich ihr, „Sie wissen, daß ich nichts so liebe, als den Frieden und die Ruhe; aber ich möchte mich dennoch nicht wie ein Heimatloser in andre Länder flüchten. Trotzdem werde ich thun, was Katharina will: wenn sie mich heißt in die Schweiz gehen, so werde ich gehen!"

Da sagte Katharina ganz leise und neigte ihr Haupt: „Ich will nicht, daß man dich Deserteur nennt."

„Nun gut denn, ich werde wie die andern thun," rief ich aus, „da die Pfalzburger und Dagsberger in den Krieg ziehen, so werde ich mitziehen!"

Herr Gulden machte keinerlei Bemerkung.

„Jeder ist frei," sagte er, „aber ich bin befriedigt, daß Joseph denkt wie ich." Dann trat wieder Stillschweigen ein, und gegen 2 Uhr erhob sich die Tante Gretel und nahm ihren Korb. Sie schien niedergeschlagen und sagte zu mir: „Joseph, du willst mich nicht hören, aber es ist gleichgültig, mit dem Willen des Herrn wird das alles sein Ende haben; du wirst wiederkommen, wenn es Gott will, und Katharina wird auf dich warten."

Katharina fiel mir um den Hals und begann wieder zu weinen, und ich noch mehr als sie, so daß Herr Gulden selbst sich nicht enthalten konnte, Thränen zu vergießen.

Während die Köln. Ztg. wiederholt bestätigt, daß Herr v. Maybach durch den Eisenbahn-Direktionspräsidenten Thielen in Hannover ersetzt werden wird, läßt sich der „Reichsbote“ aus Hannover als verbürgt melden, daß Herr Thielen den Antrag, Nachfolger des Herrn von Maybach zu werden, noch nicht angenommen und auch wenig Neigung dazu hat. Es schweben Verhandlungen wegen Theilung des Ministeriums und sollte eine solche eintreten, so sei der Landesdirektor Freiherr von Hammerstein als Minister der öffentlichen Arbeiten in Aussicht genommen. Von anderer Seite wird der Direktor der Bau-Abtheilung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geh. Ober-Regierungsrath Schultz als ev. zukünftiger Leiter dieses Ministeriums genannt.

(**Oesterreich-Ungarn.**) Aus Wien wird gemeldet: Die Kommission für den deutsch-österreichisch-schweizerischen Handelsvertrag trat, nachdem man sich zunächst für die nothwendigen Formalien verständigt hatte, in die sachliche Verhandlung ein. Das „Fremdblatt“ warnt vor einer optimistischen Anschauung über eine rasche Abwickelung, da die letzten schweizerischen Zollerhöhungen schwierige Erörterungen veranlassen dürften.

(**Belgien.**) Der belgische Bergarbeiter-Ausstand ist bis auf das Becken von Charleroi beendet. In letzterem sind sämmtliche 26,000 Bergleute ausständig geblieben.

(**England.**) London, 24. Mai. Gestern Abend fand in Ost-London ein Massenmeeting unter dem Vorsitz des Parlamentsmitgliedes Samuel Montagu statt, zur Förderung von Judenkolonien in Palästina. Die Versammlung beschloß, Rothschild zu ersuchen, er möge einerseits die russische Regierung einladen, die Auswanderung der Juden möglichst zu erleichtern, andererseits die türkische Regierung veranlassen, daß sie dafür Sorge trage, daß in Palästina einwandernde Juden daselbst Ländereien billig erwerben können und in ungestörtem Besitze derselben bleiben.

(**Rußland.**) Die Londoner „Daily News,“ bringt die Nachricht, daß in Petersburg während der letzten 14 Tage sechsundvierzig Gardeoffiziere verhaftet worden sind. Die Verhaftungen wurde alle Nachts vorgenommen. Es verlautet, seit der Entfernung des Großfürsten Michael aus der Armee herrsche große Unzufriedenheit unter den Offizieren des Gardekorps; der Czar werde als Despot bezeichnet. — Mag auch diese Meldung übertrieben sein, so klingt dieselbe doch nicht unglaubwürdig, weil die Mißstimmung in den Kreisen der russischen Offiziere thatsächlich eine große ist. Die russischen Blätter dürfen natürlich bei Strafe der Konfiskation über solche Vorfälle nichts berichten und so liegt es denn nahe, daß die Nachrichten, welche darüber in die nichtrussische Presse gelangen, in etwas düsteren Farben auftragen.

Plaudereien aus der Gegenwart.

[Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.]

Λ Die Studienreise der beiden Söhne des russischen Kaisers ist bekanntlich durch verschiedenerlei Unglücksfälle gestört worden. Zuerst verbreitete sich die Nachricht, der Jüngere der Prinzen sei in Indien erkrankt und habe seine Genesung dort abwarten und die Reise unterbrechen müssen. Dann sickerte allmählich in die Oeffentlichkeit die Lesart durch, er habe sich innerliche Verletzungen durch einen Sturz vom Mastkorb auf das Deck ihres Schiffes zugezogen. Der ältere Sohn, der Thronfolger oder Czarewitsch, welcher die projektirte Reise fortsetzte, wurde in Japan von einem Eingeborenen mit dem Säbel am Kopfe verletzt. Wie dies Unglück dem doch sicherlich in Japan ehrfurchtsvoll begrüßten und wohl bewachten Erben des russischen Thrones passiren konnte, war nach allen bisherigen Zeitungsnachrichten nicht recht erfindlich. Einmal hieß es, ein mit der Bewachung des hohen Gastes betrauter Polizeibeamter, der aber heimliches Mitglied der Samurai, einer die Fremden hassenden Kaste, sei der Thäter, ein anderes Mal, ein verkappter Nihilist sei dem Prinzen nachgereist und habe den tollkühnen Streich verübt. Beide Nachrichten schienen erfunden und fanden, obwohl von der ganzen Presse verbreitet, wenig Glauben.

Jetzt kommt von Moskau her eine Correspondenz in die westeuropäischen Blätter, die wir mit allem Vorbehalt hier wiedergeben, welche aber, falls sie sich bewahrheitet, auf beide für die russische Kaiserfamilie so bedauerlichen Unglücksfälle ein anderes, aufklärendes Licht wirft.

Der Moskauer Brief erzählt, man sei in maßgebenden Petersburger Kreisen nicht wenig schon über den Umstand erstaunt gewesen, daß der Czar gleichzeitig beide Söhne den Gefahren einer Weltreise ausgesetzt habe, noch mehr aber über den, daß zu Begleitern der Prinzen fast kein einziger älterer Herr, der vermöge seiner Erfahrung und eines erzieherischen Talentes einen leitenden Einfluß auf sie ausgeübt hätte, dem Reisegefolge beigegeben worden, vielmehr habe dies fast ausschließlich aus jungen Leuten im Alter der Prinzen bestanden.

Deßhalb sei es sehr erklärlich, daß an Bord der russischen Kriegsschiffe und in den angelaufenen fremden Städten das Ausführen von sog. dummen Streichen die Hauptbeschäftigung der jugendlichen Schaar gewesen. Die Unbotmäßigkeit der übermüthigen Gesellschaft habe einen derartigen Grad erreicht, daß ihr verantwortlicher Leiter seine Zurückberufung von dem undankbaren und aufreibenden Amte eines solchen als Erlösung begrüßt habe und einen der Schiffskommandanten hätte die Voraussicht eines unglücklichen Zwischenfalles zum Selbstmordversuch getrieben. Während der Fahrt veranstalteten die jungen Leute die waghalsigsten Turnübungen, besonders beliebt waren Boxereien, die dem jüngeren Sohne des Czaren, der von etwas schwächlicher Gesundheit ist, den erwähnten Krankheitsfall zuzogen. Gegen alle Abmahnungen wurden in erhitztem Zustande Bäder in den kühlen Meereswogen genommen.

Den lebensgefährlichen Anfall auf den Kronprinzen erklärt der Moskauer Berichterstatter wie folgt. Bekannt ist, daß die ostasiatischen Völker Tempel haben, die von keinem Uneingeweihten, geschweige einem Fremden bei Todesstrafe betreten werden dürfen. Besonders die Japaner wachen sehr eifersüchtig darüber, daß die Eigenthümlichkeiten ihres complizirten religiösen Cultus von keinem Fremden verletzt werden.

Der Thronfolger und seine Begleiter hatten, nachdem sie mindestens in sehr unnöthiger Weise ein anrüchiges Viertel der Hauptstadt Tokio mit ihrem Besuche beehrt, einen Ausflug in die Umgebung der Stadt unternommen. In lärmender Weise verlangten sie den Eintritt in einen dort liegenden heiligen Tempel, und als sie trotz des Einspruchs der Tempelhüter diesen erzwangen, erfolgte die vielbesprochene Verwundung des Czarewitsch.

Verantwortlich für die Wahrheit dieser Darstellung bleibt der Moskauer Berichterstatter. Stellt sich seine Erzählung als echt heraus, so erklärt sich freilich sehr die Angst, welche die russische Kaiserin, wie berichtet wird, schon bei Antritt der Reise um ihre Söhne gehabt haben soll.

Allerlei.

— Im Fernsprechdienst der deutschen Reichspost ist neuerdings die Verfügung in Kraft getreten, wonach während eines Gewitters der Betrieb vollständig an den Telephon-Aemtern eingestellt wird, da mehrere Fälle vorgekommen sind, wo fungierende Telephonbeamte während eines Gewitters durch Blitzschlag betäubt oder zu Schaden gekommen sind.

— Das Proviant-Amt in Münster zahlt jetzt für 1 Centner Heu 2 M. 30 Pf. bis 2 M 50 Pf, Stroh 2 M. 10 Pf. oder per Schock gleich 25 M 20 Pf. und bemerkt dabei, daß diese Naturalien, ohne vorherige Anfrage, jeden Tag zum Magazin gebracht werden können.

— Am Sonntag Abend wurde in Cassel die neuerbaute elektrische Centrale in Betrieb gesetzt und brannten zum ersten Male auf den Hauptplätzen und -Straßen die elektrischen Lampen. Die Kraft für die Centrale wird einer 7 Kilometer von der Stadt entfernten Turbinenanlage entnommen. Die Uebertragung erfolgt durch Wechselstrommotoren, welche Gleichstrommaschinen antreiben; daraus werden einerseits direkt nach dem Dreileitersystem elektrische Ströme in der Stadt vertheilt, anderseits die Elemente einer großen Akkumulatorbatterie von 100 Pferdekräften geladen.

— In Kassel hatte sich am 2. Pfingsttag ein junges Mädchen, Tochter achtbarer Kaufmannsleute, auf einer Landpartie mit ihrem Geliebten entzweit. Als sie abends an der Fulda vorüberging, sprang sie ins Wasser und ertrank.

— In der „Frankfurter Zeitung“ war getadelt worden, daß Soldaten in Schlesien als Nothhelfer bei Grundbesitzern Verwendung finden. Die Offiziere eines in Neisse liegenden Infanterie-Regiments, sowie ein Pächter eines Dominiums stellten deshalb Strafantrag wegen Beleidigung. Das Gericht hat aber den Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ freigesprochen, da keine Beleidigung in dem Artikel zu erblicken sei.

— Die Bonner Bürger haben den Spiritus selber als ihren Bürgermeister eingesetzt. Er heißt Spiritus, das heißt ein Mann voll Talent und Geschick. Er ist zugleich der erste Protestant, den die Bonner als Bürgermeister über sich gesetzt haben; er ist kein Bonner, sondern ein Kölner Kind.

— Vom Oberrhein laufen fortwährend Berichte ein, welche melden, daß in den letzten Tagen niedergegangene Gewitter großen Schaden an den Weinbergen angerichtet haben.

— Die Kaserne des 2. Garde-Ulanen-Regiments zu Berlin ist am Dienstag Morgen von einem großen Brand heimgesucht worden.

— In Dresden ist der Bildhauer Professor Hähnel, der Nestor der deutschen Bildhauer, im 81. Lebensjahr gestorben.

— Auf dem Gut Dodow in Mecklenburg beziehen Vater und Sohn zugleich Altersrenten. Der Vater ist 1796, der Sohn 1818 geboren. Beide verrichten noch als Tagelöhner leichte Arbeit.

— In der letzten Woche sind in London 266 Todesfälle durch die Influenza konstatiert worden, wozu noch 51 Todesfälle als durch die Influenza mit hervorgerufen kommen.

— Am Donnerstag haben in London 5000 Schneidergesellen die Arbeit niedergelegt. Dieselben verlangen bessere Werkstätten, sowie eine gleichmäßige Arbeitszeit.

— In Petersburg harren gegenwärtig 15 000 Personen der Verschickung nach Sibirien, sobald das Wetter es gestattet. Ein Drittel davon sind politische und gemeine Verbrecher und entsprungene Sträflinge. Der Rest besteht aus Frauen und Kindern, welche die Verbannung mit den Verurteilten freiwillig teilen.

— Eine furchtbare Feuersbrunst hat in der Stadt Iwie (Gouvernement Wilna) gegen 400 Häuser eingeäschert. 9 Personen haben den Tod in den Flammen gefunden.

— Auf der Insel Malta grassiert das gelbe Fieber, so daß alle Militärspitäler überfüllt sind.

— In New-Chekir (Kleinasien) hat ein Erdbeben furchtbare Verheerungen angerichtet. 28 Häuser sind zerstört und 50 so beschädigt worden, daß sie unbewohnbar sind. Die Insassen hatten sich vorher unter freien Himmel geflüchtet.

Verschiedenes.

Arnsberg, 25. Mai. Im diesseitigen Regierungsbezirk haben in Folge der anhaltenden strengen Kälte die Wintersaaten sehr gelitten, die mit Gerste, Weizen, Roggen bestellten Felder müssen zu einem beträchtlichen Theil umgeackert und mit Sommersaat bestellt werden. Die Kartoffeln, deren Bestand durch Hochwasser und die Wirkungen des Frostes sehr gelitten hat, stehen hoch im Preise; vielfach werden sie von auswärts bezogen. Die Landwirthe blicken mit ernsten Besorgnissen in die Zukunft.

— Die Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Langenhorst (Westfalen) wurde in der Pfingstwoche des Jahres 1841 mit drei Schülern eröffnet. Dieselbe wird zur Zeit von 74 Schülern besucht, und es wirken an derselben außer dem Vorsteher noch sieben Lehrer und eine Lehrerin. Die Anstalt kann heute auf eine 50jährige Thätigkeit zurückblicken und ist daher aus Anlaß dieses Ereignisses die Veranstaltung einer Festfeier für den 4. Juni d. Js. in Aussicht genommen.

Kirchlengern, 23. Mai. Ueber das schreckliche Eisenbahn-Unglück bei Kirchlengern schreibt ein Augenzeuge folgende Einzelheiten: Fahrplanmäßig sollten die beiden Züge, der vom Circus Carree benutzte Extrazug und der fahrplanmäßig von Löhne 2 Uhr 8 Minuten abgehende Schnellzug Nr. 243 in Kirchlengern kreuzen. Der Extrazug lief mit 1—2 Minuten Verspätung ein, in Folge dessen war der letzte Theil des Zuges noch nicht durch die Weiche, als der von Löhne kommende Schnellzug, bei dem anscheinend die Bremse versagte, heranbrauste und in den Extrazug von der Seite hineinrannte. Der direct getroffene Personenwagen zweiter Klasse wurde vollständig zertrümmert, kein Stückchen blieb heil. Die in demselben sich befindende Frau und Tochter des Directors, sowie eine erst kürzlich engagirte Künstlerin wurde sofort getödtet. Dem Zugführer des Schnellzuges wurde der Kopf vom Rumpfe buchstäblich abgeschnitten. Außer diesen und einem Revisor sind noch 3 Personen getödtet. Sämmtliche Wagen dieses Zuges sind mehr oder minder beschädigt und hoch aufgethürmt. Die Schienen sind aufgerissen und stellenweise wie Federn zusammengerollt.

— (Schreckensscenen von der Katastrophe bei Kirchlengern) finden sich in einem Berichte geschildert, welchen ein weiterer Augenzeuge veröffentlicht Es heißt in demselben: Unter und zwischen den Trümmern fanden sich die Todten und Verwundeten. Alles wollte sofort gerettet und befreit werden, es war ein gräßliches Rufen, Schreien und Stöhnen. Links hinten an der Außenseite des Tenders hing der leblose Körper des im Dienste ergrauten Kontroleurs, der schon 55 Dienstjahre hinter sich hatte. Auf der anderen Seite des Tenders erblickte man den Fuß und das Bein eines auf dem Bauche liegenden Beamten, der ebenfalls todt, zwischen den Kohlen lag die Leiche des Heizers. In dem auf dem Boden liegenden Kasten des 1. Personenwagens lag alles bunt durcheinander. Ueberall Blut und Trümmer, die Gesellschaft war meistens im Schlaf vom Schicksal überrascht worden. In diesem Wagen im ersten Kupee saßen unter Anderen der Direktor Carré mit seiner Frau und Kindern. Sie hatten furchtbar gelitten, der Frau war die Brust eingedrückt, doch lebte sie noch fünf Minuten unter furchtbaren Qualen, der Mann war am Kopfe verletzt, die Kinder hatten sämmtlich mehr oder weniger starke Verletzungen. Eine andere Dame der Gesellschaft war ebenfalls sofort todt. Ein Herr und eine Dame, Ehepaar, im gleichen Wagen wurden durch den Anprall unter die Maschine geschleudert, und zwar der Herr so unglücklich, daß er vollständig festgekeilt war, während ihm das siedende Wasser aus dem Dampfkessel fortwährend über den Körper rann Erst nach einer Stunde angestrengtester Arbeit gelang es, den Unglücklichen über und über verbrüht hervorzuziehen. Während dieser Zeit lief seine Frau, welche sich selber hatte losmachen können, Hände ringend und um Hilfe schreiend, wie wahnsinnig sich das Haar raufend, neben den Trümmern umher, ohne ihrem Manne Hilfe bringen zu können. In einem Kupee 3. Klasse saß eine junge Tänzerin, welche erst Tags vorher zu der Gesellschaft gekommen war. Ihr wurde der Boden unter den Füßen durchgeschlagen, so daß ihr Bein bis zum Knie heraushing. im selben Augenblick trieb der Puffer des nachdrängenden Wagens das Bein mit Gewalt in die zersplitterten Balken-

---

Endlich stiegen Katharina und ihre Mutter die Treppe hinab, und von unten rief mir die Tante zu: „Suche noch ein- oder zweimal zu uns zu kommen, Joseph.“

„Ja, ja,“ antwortete ich, indem ich die Thür schloß.

Ich konnte mich nicht mehr auf meinen Beinen halten; niemals war ich so unglücklich gewesen, und selbst heute noch kehrt es mir das Herz um, wenn ich daran denke.

VII.

Seit diesem Tage hatte ich für nichts mehr Gedanken. Ich versuchte zuerst, mich wieder an die Arbeit zu setzen; aber unaufhörlich waren meine Gedanken anderswo, und Herr Gulden sagte selbst zu mir: „Joseph, laß das ... ziehe aus dem bißchen Zeit, das dir mit uns zu verleben bleibt, Vortheil; besuche Katharina und die Mutter Gretel. Ich glaube immer, daß man dich losgeben wird; aber wer kann es wissen? Man hat Mannschaft so nöthig, daß es sich leichtlich in die Länge ziehen kann.“

Ich ging also alle Morgen nach Bierwinden und brachte meine Tage bei Katharina zu. Wir waren recht traurig und dennoch recht glücklich, uns doch noch zu sehen; wir liebten uns, wenn das möglich ist, noch mehr, als zuvor. Katharina versuchte mitunter zu singen, wie in der guten Zeit; aber plötzlich begann sie zu weinen. Dann weinten wir zusammen, und die Tante Gretel begann wieder die Kriege zu verwünschen, welche das Unglück aller Welt verursachten. Sie sagte, daß die Revisionskommission verdiente gehängt zu werden daß alle diese Banditen untereinander im Einverständnis wären, um einem das Dasein zu vergiften. Es erleichterte uns ein wenig, sie schelten zu hören, und wir fanden, daß sie recht hatte. (Forts. f.)

trümmer hinein, so daß es wie angenagelt und festgespickt war. Eine halbe Stunde mußte die Aermste unter den gräßlichsten Schmerzen in ihrer Lage ausharren, bis es mittelst Säge und Meißel gelungen war, sie so weit frei zu machen, daß man sie hervorziehen konnte. Da stellte sich denn heraus, daß die Ferse vollständig abgerissen und die Wade ganz durchlöchert worden war. Es würde zu weit führen, wollte man alle schweren Verletzungen einzeln aufführen. Es möge genügen, mitzutheilen, daß fast alle Künstler der Gesellschaft mehr oder weniger schwer verletzt waren. Einzelne, besonders Damen, hatten mehrere der schwersten Verletzungen zugleich. So hatte eine Schulreiterin einen doppelten Bruch des Oberschenkels, der Unterkiefer war zerdrückt, das Gesicht durch Quetschungen zur Unkenntlichkeit entstellt. Einer anderen Dame war das Schlüsselbein zerbrochen, der Oberschenkel und Unterschenkel ebenfalls; außerdem hatte sie eine handgroße Rißwunde an der linken Brust. Sofort nach Eintritt des Unglücks wurde von allen Seiten ärztliche Hilfe requirirt, so daß schon nach circa einer Stunde gegen 15 Aerzte mit Instrumenten und Verbandzeug an Ort und Stelle waren. Sofort ging es an die traurige Arbeit. Unter das Schmerzgeschrei der Verwundeten mischten sich die Angstrufe der nach ihren Angehörigen suchenden Künstler. Allen wurde so schnell und so gut als möglich geholfen, die verrenkten und gebrochenen Gliedermaßen wurden eingerenkt und geschient, Wunden verbunden und Quetschungen gekühlt. Drei Stunden nach dem Eintritt des Unglücks waren alle Verletzten verbunden und versorgt. Der Sanitätszug erschien gegen 7 Uhr auf der Stätte des Unglücks. Sofort begann nun mit fünf noch zurückgebliebenen Aerzten das Verladen der Verwundeten. Ein schreckliches und grauenvolles Bild entrollte sich nun noch einmal vor den Augen des weit und breit zu Tausenden herbeigeeilten Publikums. Mit Bahren und Tragkörben wurden unter Aufsicht der Aerzte die Unglücklichen aus den Häusern herbeigeholt und in den prächtigen zur Verfügung gestellten Kranken- und Salonwagen untergebracht, um noch in derselben Nacht in Hannover in den Kliniken und Krankenhäusern eine Heilstätte und die ersehnte Ruhe zu finden. Bis gegen 10 Uhr dauerte das traurige und äußerst anstrengende Geschäft, dann konnte sich der Krankenzug langsam in Bewegung setzen. Auf allen zu passirenden Stationen standen Hunderte von theilnahmsvollen Leuten. Wie viel Unglück, Schmerz, für immer vernichtete Hoffnungen und zu Krüppeln gewordene, noch vor Stunden so gesunde und lebensfrohe Menschen barg dieser tranrige und langsam dahinfahrende Zug.

Königsberg, 23. Mai. Den Kaiser zu sehen ist jüngst einer Anzahl hiesiger Herren gründlich vereitelt worden. Dieselben wünschten Se. Majestät einmal recht gut in's Angesicht schauen zu können und waren daher auf folgende schlaue Idee gekommen: Sie holten sich ein riesiges großes Weinfaß, welches sie in der vorstädtischen Feuergasse an der Ecke der Bahnhofsstraße aufstellten. Da das Faß den Verkehr weiter nicht hinderte, andererseits im letzten Augenblick aufgestellt wurde, so drückte die Polizei ein Auge zu und duldete es, daß sich auf dieses große Faß sechs Herren aufstellten, welche nun sehnsüchtigen Blickes der Ankunft des Kaisers harrten. Da kam schließlich der Kaiser dahergefahren, ein Hurrah durchbrauste die Luft, Tücher und Hüte wurden geschwenkt, und, wie alle Welt, brachen auch die sechs Herren in großen Enthusiasmus aus, wobei sie natürlich unruhig die Füße auf dem Boden des großen Fasses bewegten. Leider war der Enthusiasmus größer als die Stärke des Faßbodens, denn plötzlich brach derselbe ein, und ehe die Herren es sich versahen, befanden sie sich in einem engen, dunklen Gefängniß. Da das Faß sehr hoch war, so konnten sie natürlich nicht das Geringste schauen. Hinaushelfen konnte ihnen auch Niemand, denn der Kaiser fuhr gerade vorbei, und alle Welt war natürlich mit diesem Ereigniß beschäftigt. Mit großer Mühe schließlich gelang es, durch Umwerfen der Tonne die „Ausschüttung der Masse" zu bewirken und die „Hineingefallenen" ihrer unfreiwilligen Gefangenschaft zu entreißen.

Kattowitz, 20. Mai. Ein seltenes Wiedersehen war es, zu welchem des Geschickes Mächte einem französischen leichtverwundeten Kriegsgefangenen aus dem Jahre 1871 und einem preußischen Unterofficier, der den Transport der Gefangenen begleitete, verhalfen. Letzterer, jetzt Gensdarm und mit der Paßcontrolle bei den hier einlaufenden Personenzügen aus Rußland betraut, wurde am vergangenen Freitag Nachmittag von dem Kriegsgefangenen, dem der damalige Unterofficier die Wunde gekühlt hatte, erkannt, und Thränen der Freude liefen über die Wangen der beiden ehemaligen Krieger. Der Franzose umarmte den Gensdarm und küßte denselben in freudiger Erregung. Es waren, wie dem „Oberschl. Anz." mitgetheilt wird, der Gensdarm Hartwig aus Kattowitz und der jetzige Weinreisende Bouget.

— **Arbeitsam.** Hausherr (zum neuengagirten Dienstmädchen): „Merken Sie sich — hier geht Alles mit militärischer Pünktlichkeit; um 6 Uhr wird aufgestanden, um 12 gegessen und um 10 in's Bett gegangen! — Dienstmädchen (erleichtert): „Na, wenn's weiter nichts zu thun giebt, dann bin ich schon zufrieden!"

Bekanntmachung.

Laasphe, den 27. Mai 1891.

Vom 1. Juni ab erhält die Personenpost Eibelshausen-Laasphe folgenden Gang:

Abf. aus Laasphe 10^{35} V.	aus Eibelshausen 8^{55} Ab.
durch Banfe 10^{5-10} V.	durch Banfe 11^{0-5} Ab.
in Eibelshausen 1^{15} Nm.	in Laasphe 11^{35} Ab.

Postamt.

Räthselecke.

An —r.

Mein lieber Freund, wir sind nun — strack,
Und harmlos ist zu End' der Schnack.
Nun bitte, sorge doch geschwinde,
Daß Bochum ich in Hagen finde,
Und Armin muß der Dritte sein
Wie Pfingsten auch in Volmarstein.

Auflösung des Räthsels in voriger Nr.:
Müller—Strack.

Rechnungs-Abschluß

des Laaspher Credit-Vereins. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht pro 1890.

A. **Einnahme.**

		Mk.	Pf.
1.	An Kassenbestand	1640	22
2.	„ angeliehenen Kapitalien	—	—
3.	„ zurückgezahlte Darlehn	4497	17
4.	„ Zinsen von Darlehn	1090	78
5.	„ Gerichtskosten pro 1889	2	60
6.	„ „ „ 1890	22	85
7.	„ Provision pro 1890	209	59
8.	„ Eintrittsgelder pro 1890	14	—
	Summa Mk.	7477	21

B. **Ausgabe.**

1.	An zurückgezahlte Anlehen	378	76
2.	„ ausgeliehene Kapitalien	6591	—
3.	„ bezahlte Zinsen von Anlehen	180	07
4.	„ Verwaltungskosten	291	43
5.	„ Gerichtskosten	22	85
	Summa Mk.	7464	11
	Die Einnahme beträgt „	7477	21
	„ Ausgabe „ „	7464	11
	Mithin Bestand „	13	10

A. **Vermögen.**

		Mk	Pf.
1.	Die ausgeliehenen Kapitalien betragen	24680	46
2.	„ Stückzinsen und Zinsenreste	985	10
3.	Der Kassenbestand	13	10
	Summa Mk.	25678	71

B. **Schulden.**

1.	Die angeliehenen Kapitalien betragen	22401	74
	Mithin Vermögen Mk.	3276	92

In der heutigen General-Versammlung wurde beschlossen, die Provision von 1% auf ½ % herabzusetzen.

Laasphe, den 10. Mai 1891.

Der Vereins-Vorstand.
Schuppert. Frank. Schmidt.

Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl in

Haus- und Küchengeräthschaften,

wie **emaillirte, verzinnte, verzinkte und selbst angefertigte Weißblechwaaren, Badewannen** in jeder Größe.

Alle Sorten **Holzwaaren, Vogelkäfige,** sowie **Lampen** und **Lampentheile.**

Empfehle mich noch in **Bauarbeit,** welche prompt und billig ausgeführt wird.

Wilh. Schuppert, Klempner,
Bahnhofstraße.

Die dauerhaftesten,
geschmackvollsten und **billigsten Instrumente** (Pianinos Flügel, Harmoniums pp.) liefert
Pianofortefabrikant A. Roth in Hagen i. W.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Kleine Ratenzahlungen gestattet. Langjährige Garantie. Franko-Lieferung. Mieth-Instrumente von 1,50 M. pro Monat an.

Fahrplan der Strecke Marburg-Cölbe-Laasphe-Creuzthal.

Gültig vom 1. Juni 1891 ab.

						Abf.		Anf.					
	7,52	11,09	1,53	7,37	10,27		Creuzthal		5,50	7,28	10,06	3,13	6,20	8,50
	7,58	11,15	1,59	7,43	10,33		Ferndorf		5,45	7,23	10,01	3,08	6,15	8,45
	8,16	11,27	2,17	7,58	10,48		Dahlbruch		5,32	7,10	9,48	2,55	6,05	8,35
	8 26	11,34	2,27	8,07	10,57		Stift Keppel		5,23	7,01	9,39	2,46	5,58	8,28
	9,06	11,45	2,54	8,20	11,05		Hilchenbach		5,14	6,52	9,30	2,37	5,51	8,21
	9,32	12,08	3,22	8,46			Vormwald			6,36	8,43	2,18	5,36	—
	9,46	12,21	3,38	9,00			Lützel			6,27	8,34	2,07	5,23	—
6 03	10,12	12,40	4,07	9,21			Erndtebrück			6,08	8,15	1.45	5,06	8,46
6,12	10,21	12,49	4,19	9,30			Schameder			5,56	8,03	1,20	4,54	8,38
6,24	10,29	12,57	4,47	9,38			Leimstruth			5,49	7,56	1,11	4,48	8,29
6,36	10,41	1,08	5.03	9,50			Oberndorf			5,29	7,36	12,39	4,31	8,10
6.45	10,50	1,16	5,15	9,59			Feudingen			5,17	7,24	12,25	4,21	7,58
6,55	11,00	1,24	5,26	10,09			Saßmannshausen			5,07	7,14	12,01	3,13	7,43
7,05	11,10	1,34	5,47	10,19			Friedrichshütte-Laasphe			4,57	7,04	11,49	4 03	7,34
5,07	7.13	11,19	1,42	6,13	10,23		**Laasphe**			4,52	6,59	11,40	3.58	7,29	9,32
5,13	7.19	11,25	1,48	6,19			Amalienhütte				6,49	11,04	3,48	7,23	9,27
5,18	7,24	11,30	1.53	6,24			Wallau				6,44	10,58	3,43	7,18	9.22
5,25	7,31	11,37	2,00	6,31			Ludwigshütte				6,37	10,50	3,36	7,11	9,15
5,34	7.40	11,46	2,08	6,39			Biedenkopf				6,28	10,41	3,28	7,02	9,06
5,46	7 52	11,58	2,20	6,51			Wilhelmshütte (Lahn)				6,18	10,29	3.18	6,52	8,56
5,51	7,57	12,03	2,25	6,55			Friedensdorf				6,13	10,24	3,13	6,45	8,51
5,56	8,03	12,09	2,31	7,00			Carlshütte				6,07	10,17	3,07	6,38	8,45
6,03	8,08	12,14	2,36	7,05			Buchenau				6,02	10,12	3,02	6,31	8,40
6,16	8.21	12 27	2,49	7,17			Caldern				5,48	9,57	2,50	6,17	8,28
6,26	8,31	12,35	2,58	7,25			Sterzhausen				5,38	9,47	2,40	6,07	8,19
6,37	8,42	12,46	3,09	7,35			Goßfelden				5,27	9.35	2,29	5,56	8,08
6.46	8,51	12,55	3,18	7,44			Sarnau				5,18	9,26	2,20	5,47	7,59
6,54	9,02	1.03	3,36	7,52			Cölbe				5.08	9,15	2,12	5,39	7,51
7,02	9,10	1,11	3,44	8,00		Ank.	Marburg	Abf.			5,00	9,06	2,03	5,21	7,41

Von Erndtebrück nach Raumland: 8,23, 10,19, 1,54, 5,12, 9,24; Ankunft in Raumland: 9,06, 11,02, 2,37, 5,55, 10,03; von Raumland nach Erndtebrück: 5,17, 9,20, 11,45, 3,13, 8,33; Ankunft in Erndtebrück: 5,58, 10,01, 12,26, 3,54, 9,10.

Von Sarnau nach Frankenberg: 6,10, 9,30, 2,30, 8,02; Ankunft in Frankenberg: 7,18, 10.52, 3,52, 9,12; von Frankenberg nach Sarnau: 4,45, 7,33, 11,24, 6,16; Ankunft in Sarnau: 6.00, 8,40, 12.45, 7,36.

Von Creuzthal nach Hagen: 6^{1}, 8^{0}, 10^{23}, 3^{38}, 6^{28}, 9^{0}. — Von Creuzthal nach Siegen u. Betzdorf: 5^{54}*, 7^{42}, 11^{8}, 12^{55}*, 1^{19}, 3^{20}, 5^{30}*, 6^{35}, 7^{30}, 8^{52}*, 11^{26}*. (Die mit * versehenen Züge fahren nur bis Siegen.)

Unterzeichneter empfiehlt mehrere fertige **eiserne**

Oekonomiewagen

verschiedener Größe, gut erhaltene gebrauchte **Wagen,** sowie **Pflüge und Eggen, Bind- und Hemmketten, Hacken, Karste & Düngergabeln** zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **Lud. Schäfer,**
Schmiedemeister.

Gardinen,
weiß und **creme** in den neuesten Dessins empfiehlt
Laasphe. **Fr. Benfer.**



Violinen, Celli, Zithern, alle Blasinstrumente, Saiten, Ziehharmonikas etc. bezieht man am besten und billigsten direct von der altren. **Instr.-Fabrik**
C. G. Schuster jun.,
Markneukirchen, Sachsen, Erlbacherstr. 255/6.
Illustr. Cataloge gratis und franco.

Prima Apfelwein,
per Flasche 25 Pf.
Ludw. Hoch.

Die Lithographische Anstalt,

Buch- und Steindruckerei

von Ernst Schmidt in Laasphe

Gegründet 1861

hält sich zur Anfertigung **aller vorkommenden Druckarbeiten,** sowohl in **Lithographie** wie in **Buchdruck** bestens empfohlen.

Durch umfangreiche Neuanschaffung modernen Materials und leistungsfähiger Maschinen habe ich mein Geschäft in letzter Zeit erheblich vergrössert und setzt mich dies in den Stand, alle Druckarbeiten

in kürzester Frist

sauber und **geschmackvoll** bei **billigster Preisberechnung** auszuführen.

Jedem Auftrag, selbst dem kleinsten, wird die gründlichste Sorgfalt bei der Herstellung zu Theil und verdanke ich diesem Umstand, sowie reeller Bedienung die ständig wachsende Kundschaft und Bevorzugung meiner Druckarbeiten.

Unter Anderem liefere ich billigst:

Werke, Brochüren, Statuten,
Formulare & Tabellen;
alle kaufmännischen Drucksachen, wie:
Rechnungen, Quittungen,
Preis-Courante, Circulaire,
Memoranda, Briefköpfe, Couverts,
Frachtbriefe, Wechselformulare,
Actien, Coupons und Etiquetten,
Adress- und Aviskarten etc.

Uebernahme ganzer Musterbücher.
Abbildungen von
gewerbl. Anlagen, Gebäuden
etc., sowie
Ausführung von Diplomen.
Verlobungs-, Vermählungs- &
GEBURTSANZEIGEN, TRAUERBRIEFE.
Einladungs-, Visit-
Wein- und Speisekarten
u. s. w. u. s. w.

Bekanntmachung.

Es kommt vielfach vor, daß Schulkinder, ohne vorher Dispens nachgesucht zu haben, dem Schulunterricht fern bleiben und sich später damit entschuldigen, „sie hätten zu Hause bleiben müssen."

Ich mache darauf aufmersam, daß derartige allgemeine Entschuldigungen keine Berücksichtigung erfahren können und die betreffenden Schulversäumnisse gleich den unentschuldigten bestraft werden müssen.

In allen Fällen, wo nicht Krankheit oder andere Ereignisse den Schulbesuch verhindern, muß vorher Urlaub nachgesucht werden.

Bis zu 2 Schultagen kann der Lehrer Urlaub bewilligen. Jedoch darf die Gesammtheit dieser Beurlaubungen innerhalb eines Schuljahres die Zahl von 8 Schultagen nicht übersteigen.

Bis zu 8 Tagen kann der Ortsschulinspector, über diese Zeit hinaus bis zu 4 Wochen der Kreisschulinspector vom Schulbesuche entbinden.

Laasphe, den 27. Mai 1891.

Der Bürgermeister.
Bernsau.

Tapeten & Borden,

nur neue Muster,

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

W. Jung.

Tapezierarbeiten werden prompt und billig ausgeführt.

Tüchtige Maurer

auf sofort gesucht.
Ant. Happmann,
Maurermeister in Silberg
bei Welschenennest.

Ein ordentlicher **Junge** kann als

Lehrling

unter günstigen Bedingungen eintreten bei
Carl Fick, Schreinermeister,
Siegen.

Ein braves properes evangel.

Dienstmädchen

für **Haus-** und **Gartenwirthschaft** auf sofort oder zu Johanni gesucht von
Frau Ferd. Reichwald,
Siegen.

Ein oder zwei

Mädchen,

welche das **Kleidermachen** gründlich erlernen wollen, finden Aufnahme. Bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zwiebeln,

von guter Qualität per Pfd. **5 Pf.**, so weit Vorrath reicht, empfiehlt
L. Dresler.

Schöne gesunde

Zwiebel

per Ctr. Mk. 4.— offerirt
Louis Ritter,
Breidenbach.

Englische

Schlangengurken

aus der Vollmer'schen Gärtnerei in Frankfurt a. M.

Kopfsalat, Spargel, Carotten Erbsen, neue Kartoffeln
empfiehlt
Friedrich Metz.

Bienenhonig, feine Qualität, à 60 Pf. per Pfund,
Apfelgelee, sehr vorzüglich im Geschmack, à 45 Pf. p. Pfd., empfiehlt
L. Dresler.

Chilisalpeter

zur Aufbesserung schwacher Saaten, empfiehlt
Berleburg. A. Milasch.

Fichtensamen,

75—80 Proz. keimend, empfiehlt
Berleburg. A. Milasch.



Bienenzuchtverein

für Laasphe u. Umgegend.

Ordentliche
Vereinsversammlung
am Sonntag den 7. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr im Vereinslocale bei Herrn Fr. Schuppert (Steinweg.)

Laasphe, den 27. Mai 1891.
Der Vorstand.

„Lieder tafel"

(Männergesangverein.)

Die statutenmäßige
Generalversammlung
findet **Mittwoch den 3. Juni, Abends 8½ Uhr** im Vereinslocale bei Bosch statt.

Tagesordnung:
1) Rechnungslage,
2) Wahl des Vorstandes,
3) Vereinsangelegenheiten.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein
Der Vorstand.



Dienstag den 2. Juni
Abends 8 Uhr
Uebung
der freiwilligen Feuerwehr.
Laasphe, den 25. Mai 1891.
Der Hauptmann.

Klee- & Grassamen-Mischung

zur Besamung erfrorener Wiesen besonders zusammengestellt, empfiehlt á Ctr. 45 Mk.
Berleburg. A. Milasch.



Zeige hiermit meinen geehrten Kunden an, daß ich eine schöne Auswahl in

Hüten, Blumen und Bändern

erhalten habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Nanni Storch.
Modistin.

Brennholz-Verkauf

im Fürstlich Wittgenstein'schen Forstrevier **Banfe.**

Montag den 1. Juni d. J., von Morgens 9 Uhr
ab werden
a. **im Distrikt Klause:**
60,0 rm Buchenschaftholz I. Kl.
74,0 „ Buchenastreis
b. **im District Untere Winterseite**
215,5 rm Buchenschaftholz I. Klasse
184,0 „ Astreis

Mittwoch den 3. Juni, von Morgens 9 Uhr ab
a. **im District Jagdberg**
303,0 rm Buchenschaftholz I. Kl.
404,0 „ Astreis
b. **im District Gebranntholz:**
140,5 rm Buchenschaftholz I. Kl.
128,0 „ Buchenastreis

öffentlich meistbietend versteigert.

Wittgenstein, den 25. Mai 1891.

Der Fürstliche Forstmeister.

Das Sängerfest

des Sängerbundes **„Teutonia"**
findet am **31. Mai** zu **Wiesenbach**
statt, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand
des Gesangvereins zu Wiesenbach.

Laaspher Schützenverein.

Die diesjährige ordentliche **Generalversammlung** soll am **Sonntag den 7. Juni cr., Nachm. 4 Uhr** bei Herrn Gastwirth Franz Fischer zur Fasanerie abgehalten werden.

Tagesordnung:
1) Rechnungslage pro 1890/91.
2) Dechargirung derselben.
3) Neuwahl von 7 ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.
4) Festsetzung des Schützenfestes.
5) Festsetzung der Beiträge und Eintrittsgelder.
6) Aufnahme neuer Mitglieder.
7) Entgegennahme von Anträgen.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Laasphe, den 26. Mai 1891.

Der Vorstand.

Neu erschienen

und in der Buchhandlung von **Aug. Imgardt** vorräthig:
Stahl, Liederbuch für die Volksschulen des R.-Bez. Arnsberg,
Geyer, Geographie des R.-Bez. Arnsberg,
Koch, Anleitung zur Ertheilung des Gesangunterrichts in der Volksschule,
Hönighaus, das neue Einkommensteuer-Gesetz,
Hönighaus, das neue Gewerbesteuer-Gesetz für die Preußische Monarchie.

Zur bevorstehenden **General Musterung** empfiehlt:

Blumen, Bouquetts, Kränze und Bänder

sowie sonstige **Rekrutenabzeichen** zu sehr billigen Preisen
Fr. Metz.

Strohhüte

für Herren und Damen, Knaben und Mädchen in den neuesten Mustern empfiehlt zu billigen Preisen
J. J. Metz.
Laasphe.

Das
Schuhlager
von
Carl Vomhof, Laasphe
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen:
Herren-Schaft- und Zugstiefel, Herren- und Damenpantoffel,
Damen- und Kinder-Zugstiefel,
Altdeutsche Schuhe
in jeder Größe,
Kinderschuhe,
sämmtliches in großer Auswahl.